Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 112. Mittwoch den 17. Mai **1837.**

B e k a n n t m a c h u n g.

Wegen der Vorarbeiten behufs Zahlung der Zinsen an die Interessenten der Spaar=Kasse für den Johannis=Termin dieses Jahres wird gedachte Kasse vom 4ten Juni bis 7ten Juli c. geschlossen.

Es können daher von derselben nur noch bis zum 3ten Juni c. und später erst vom 7ten Juli c. ab Kapitalseinzahlungen angenommen werden, welches hiermit bekannt gemacht wird. Breslau, den 12. Mai 1837.

Zum Magistrat hiesiger Haupt= und Residenz=Stadt
verordnete
Ober=Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Inland.

Breslau, 16. Mai. Am 12. Mai traf Se. Excell. der Wirkliche Geheime Staats=Minister Herr Freiherr von Brenn, von Breslau kommend in Frankenstein ein und setzte am 13ten die Reise nach Glatz weiter fort, von wo derselbe bereits wieder über Frankenstein zurückgekehrt ist.

Deutschland.

Frankfurt, 9. Mai. (Privatmittheilung.) Die nicht bloß für Frankfurt, sondern für einen sehr großen Theil von Deutschland so wichtige Münzangelegenheit beschäftigt noch immer vorzugsweise das Publikum. Auf diesen Anlaß aber erheben sich in demselben sehr beachtungswerthe Stimmen, die, da nun einmal die Einschmelzung und Umprägung der verrufenen oder herabgesetzten Viertels= und Halbenkronen=Thaler=Stücke von Seiten mehrer Regierungen beschlossen worden ist, den Wunsch, auch wohl die Hoffnung äußern, man möchte bei der beabsichtigten Operation, die seither an den deutschen Münzstätten übliche heiße Probe — gemeinhin Kapellen=Probe genannt — aufgeben, und dagegen die nasse Probe, — mittelst Scheidewasser, — zur Anwendung bringen. Durch letztere Probe nämlich, die schon vor fünf Jahren, zuerst in Frankreich, späterhin aber auch in England, Neapel rc. eingeführt wurde, wird ein höherer Gehalt des Silbers, als auf dem andern Wege herausgebracht und somit den Besitzern vorerwähnter Münzsorten eine, wenn auch nicht sehr bedeutende Entschädigung für die großen Verluste gewährt, die ihnen jeden Falles aus der viel befragten Maßregel erwachsen. Den Münzstätten selber aber würde das anempfohlene Verfahren nur zum Vortheil gereichen, indem je geringer diese Verluste, desto beträchtlicher die ihnen zur Umprägung abgelieferten Summen sein würden, wozu denn noch kommt, daß eben diese Probe ein ungleich richtigeres Resultat, als die Kapellen=Probe liefert und daher früher oder später zur allgemeinsten Anwendung kommen dürfte. — Auf den Komptoirs von Bethmann und Rothschild ist folgende „Benachrichtigung" gestern angeschlagen worden, die, abgesehen von ihrem Inhalt, als ein merkwürdiges Dokument kaufmännischer Stylistik angeführt zu werden verdient: „Nach gepflogener Revision der am 10. März hier aufgelegten Subskriptionslisten auf 500,000 Fl. zur Taunus=Eisenbahn, sind den Herren Subskribenten die verhältnißmäßig gekürzten Beiträge ihrer Betheiligung einzeln angezeigt worden. Die große Anzahl einzelner Reklamationen macht es unmöglich, solche alle zu beantworten. Diejenigen Herren Reklamanten, die noch keine Antwort erhalten haben, mögen daraus schließen, daß ihre Gesuche, als mit den Bedingungen vom 9. März nicht in Einklang stehend, auch nicht haben können berücksichtigt werden. Indessen ist kaum zu vermuthen, daß vorgedachte Reklamanten sich bei dieser peremptorischen Abweisung beruhigen werden, zumal da sie behaupten, daß sich das Komitee bei den durch ihn verfügten Eliminationen nicht von ein und eben demselben Prinzip habe leiten lassen, sondern daß vielmehr persönliche Rücksichten sehr häufig dessen Verfahren bestimmt haben. Wie fehlerhaft aber auch sonst noch dieses Verfahren gewesen, geht daraus hervor, daß der Verkauf der Unterschriften zu vielfältigen Stellionaten Anlaß gegeben hat; denn da dieser Verkauf nur auf Treu und Glauben und ohne materielle Uebergabe irgend eines die Unterzeichnung bescheinigenden Symbols bewirkt werden konnte; so haben manche Subskribenten ihre dadurch erworbene Rechte zu wiederholten Malen und an verschiedene Personen abgetreten, die, da ihre Cedenten mehrentheils ganz unvermögende Leute sind, nirgendwo Regreß nehmen können. — Die neulich gemachte Mittheilung, es beabsichtige das hiesige Haus Rothschild, eine Kommandite in New=York zu errichten und habe zu dem Behufe einen Agenten, H. Belmont, dahin abgeschickt, bedarf einer Berichtigung. Aus ganz zuverlässiger Quelle nämlich erfährt man, daß zwar der auf dem Büreau der HH. v. Rothschild zu Frankfurt angestellte H. Aug. Belmont sich zur Zeit in deren Geschäften nach New=York begeben hat, allein lediglich um daselbst eine Erbschaft einzuziehen, wozu jenes Haus von den dabei Betheiligten, die in der Nähe Frankfurts wohnen, den Auftrag erhalten hatte. Wurde eben H. Belmont zur Besorgung dieser Angelegenheit vorzugsweise gewählt, so kam dies daher, weil der Wohnort des Erbschafts=Betheiligten seine Heimath ist. Bei dieser Gelegenheit will ich noch bemerken, daß für keines der fünf Häuser Rothschild, — zu Frankfurt, Wien, London, Paris und Neapel, — weder Kommandite, noch Agentur in Amerika besteht, demnach aber kann auch die kürzlich in fremden Blättern enthaltene Angabe, die, bei Anführung mehrer die amerikanischen Handelsverhältnisse betreffenden Thatsachen, eines Rothschild'schen Agenten zu New=York erwähnt, nur auf einem Irthum beruhen. — Bei der neulich hier statt gehabten Anwesenheit Sr. Maj. des Königs von Würtemberg, hätte H. A. M. von Rothschild die Ehre, höchst denselben in seiner Villa zu empfangen, wo der erlauchte Besucher längere Zeit verweilte und die herrlichen, diesen Landsitz schmückenden Anlagen in hohen Augenschein zu nehmen geruhte.

N. S. So eben erfahre ich, daß das Eisenbahn=Kommité den schon seit mehren Tagen mit dem Stadtgärtner Ries unterhandelten Kaufkontrakt gestern abgeschlossen hat. Hiernach tritt Hr. Ries zehn Morgen seines vor dem Bockenheimer Thore belegenen Gartens für 100,000 Fl. und das daselbst von ihm kürzlich erbaute sehr schöne neue Haus für 92,000 Fl. ab. Aus dieser Thatsache erhellet, daß, im Widerspruche mit den deshalbigen frühern Angaben, die Eisenbahn von jenem Punkte, nicht aber, wie es hiernach hieß, vom Gallusthore ausgehen wird. Ries hat übrigens bei dieser Abtretung ein sehr gutes Geschäft gemacht, denn der Morgen des von ihm dem Komité verkauften Landes kam ihm, bei dessen Erwerbung vor etwa zwölf Jahren, nur auf 1000 Fl. zu stehen. — Bei der vorgestern stattgehabten Jahresfeier des Stiftungstages des Senkenbergischen naturhistorischen Museums, die, wie gewöhnlich auch diesmal durch ein splendides Banquet auf dem eine Stunde von der Stadt belegenen Forsthause begangen wurde, wurde unter andern auch eine Rede von einem bekannten naturforschenden Reisenden, der Frankfurt als Bürger angehört, gehalten und die wegen ihres seltsamen Inhalts besonders merkwürdig war. Der Redner beschäftigte sich in seinem Vortrage fast gar nicht mit naturhistorischen Gegenständen, sondern es bestand dieser Vortrag fast durchgehends in einer heftigen Diatribe gegen mehre hiesige Anstalten und Einrichtungen. So äußert sich derselbe namentlich über das vor mehren Jahren erbaute und selbst von Sachkennern, besonders wegen seines schönen Peristyles, bewunderte Bibliothekgebäude, „es sei dasselbe ein wahrer Schandfleck Frankfurts, den man nur dadurch ausmerzen könne, daß man jenes Gebäude in eine Kirche verwandele." Diese Rede wurde in Gegenwart des regierenden Bürgermeisters und mehrer andern Notabilitäten gehalten.

Oesterreich.

Wien, 10. Mai. (Privatmitth.) Man spricht seit einigen Tagen von einer Reise des Erzherzogs Franz Carl nach Ober=Italien, welche Se. K. H. in Gesellschaft des Erzherzogs Vice=Königs machen sollte. Die Reise des Hofs im Laufe des Sommers nach dem Salzkammergut scheint festgestellt. — Se. Maj. der Kaiser hat an den Erzherzog Palatinus die Einladung ergehen lassen, sich, sobald es seine Gesundheits=Umstände zulassen, in den Kreis der Kaiserl. Familie hierher zu begeben. Mit der Ankunft dieses Erzherzogs und seiner Familie wären somit alle Mitglieder des regierenden Kaiserhauses, sowie im Jahre 1834 in der Kaiserstadt vereinigt. Se. K. H. der Erzherzog Rainer soll so lange zu verweilen gedenken, bis sein erlauchter Bruder die Reise hieher machen kann. Man will wissen, die Zusammenkunft sämmtlicher Mitglieder des Kaiserhauses habe zum Zweck, gewisse Familien=Arrangements in Hinsicht der Familiengüter und Dotationen des Regenten=Hauses zu berathen. Allein die hierüber umlaufenden Gerüchte bedürfen wohl der Bestätigung. — Der österr. Beobachter vom 7. Mai enthält die Anzeige von der am 17ten April in Hermannstadt erfolgten Eröffnung des Landtages für das Großfürstenthum Siebenbürgen. Es wurden die herkömmlichen Eide in die Hände des Erzherzogs Ferdinand geleistet, und Abends war die Stadt erleuchtet.

Wien, 11. Mai. (Privatmittheilung.) Heute Vormittags fand bei

Hofe das auf Befehl J. M. der Kaiserin Maria Anna arrangirte Blumenfest in Gegenwart der ganzen hier anwesenden Kaiserl. Familie, des Corps diplomatique und des hohen Adels statt. Um 10 Uhr begann das Dejeuner, wobei sämmtliche erl. Frauen und Damen an großen Tafeln Platz nahmen und um 12 Uhr eröffnete J. M. die Kaiserin den Ball mit dem Erzherzog Rainer mittelst einer Polonoise. Das Fest wurde durch die Witterung nicht begünstigt und endigte um 1 Uhr Mittags. — Der zum englischen Konsul beim Fürsten Milosch nach Serbien bestimmte Obrist Hodges ist, nachdem er vom englischen Botschafter dem Fürsten Metternich vorgestellt worden war, dieser Tage nach seiner Bestimmung abgereist.

Großbritannien.

London, 6. Mai. Im Gerichtshofe des Vice-Kanzlers kam gestern eine für die Gläubiger des Herzogs von York höchst wichtige Frage zur Verhandlung, indem die Vollstrecker seines letzten Willens, Sir H. Taylor und Sir B. Stephenson, die Gültigkeit der Ansprüche des Herzogs auf die Gold-, Silber- und Kupfergruben der Insel Cape Breton vertheidigten. Es kam gänzlich auf die Auslegung der ursprünglichen Bewilligung der Krone an den Herzog, so wie der nachherigen Verpachtung derselben an die Herren Rundell und Bridge, an; nämlich ob Cape Breton ein integrirender Theil von Neuschottland sei. Diese Frage ward bejahend entschieden, so daß jene Gruben, deren jährlicher Ertrag auf 30,000 Pfd. geschätzt wird, zu der allgemeinen Kreditmasse des Herzogs kommen und dessen Gläubigern die volle Zahlung ihrer Forderungen sichern.

Ueber die Politik der Tory-Pairs äußert sich die Post folgendermaßen: „Wenn die Freunde einer guten Regierung und gesellschaftlichen Ordnung im Stande sind, vermittelst der von ihnen gewählten Taktik ihren widerstrebenden Gegnern die beiden Maßregeln in einer amendirten Gestalt aufzunöthigen, — die Munizipal-Bill mit schützenden Bestimmungen für die angemessene Repräsentation der protestantischen Minorität in den Stadträthen, — die Zehnten-Bill ohne die Klauseln, denen der neue Grundsatz legislativer Räuberei einverleibt werden soll, so werden wir gern und freudig die Weisheit ihres Verfahrens anerkennen. Wenn aber die Irländische Munizipal-Bill aufgeschoben werden soll, ohne eine begründete Aussicht auf eine solche künftige Verbesserung ihrer Bestimmungen, daß ein rechtlicher Mann ihr seine Unterstützung gewähren kann, und wenn man mit Gewalt für die Irländische Zehnten-Bill den Vorrang erzwingen will, ohne hinreichende Aussicht auf diejenige Verbesserung des Prinzips, durch welche beide Parlamentshäuser in den Stand gesetzt werden könnten, demselben beizupflichten, so gestehen wir, daß wir geneigt sein würden, mit Lord Brougham zu sagen, daß die Bedenklichkeit unserer Freunde eine Posse sei.“

Die früher aus Jamaika hierher gemeldete Nachricht, daß die Regierung von Neu-Granada sich allen Forderungen der Britischen bequemt habe, nämlich nicht allein Herrn Russel auf freien Fuß zu stellen, sondern ihm auch 1000 Pfund Schaden-Ersatz zu zahlen, den Richter, der ihn verurtheilt, zu bestrafen und das Britische Konsulat in Cartagena herzustellen, zeigt sich, nach den in Bogota publizirten Aktenstücken, als nicht völlig gegründet. Man glaubt, daß die Sache vors Parlament gebracht werden wird. Der Konsul in Cartagena hatte mit den Vorgängen in Panama gar nichts zu schaffen gehabt, daher zu der Schließung seines Geschäfts in Cartagena gar kein Grund vorgelegen zu haben scheint, es sei denn der, ihn vor dem Pöbel zu schützen.

Frankreich.

* Paris, 6. Mai. (Privatmitth.) Die Debatten in der Kammer waren dieser Tage wirklich interessant und haben ein Resultat geliefert, das weder die Minister, noch die Karlisten, noch die Republikaner, noch die Presse erwartete. Guizot feierte rednerische Triumphe, wie nie vorher; es ergab sich, daß er die Majorität habe im Parlament und folglich der Verfassung gemäß Minister sein müsse. Die Deklaration der Doktrin bezüglich des Systems des Widerstandes und der mittleren Stände war freilich nicht neu, aber unerwartet und sehr unheilbringend für die stete Bewegung suchenden Demokraten. Die Regierung konnte nicht umhin, sich in allen Punkten von Belang an Guizot anzuschließen, und Herr Thiers wußte auf der Welt keine tristigern Gründe für eine andere Politik Namens des tiers-parti dem Chef der Doktrin entgegenzusetzen, weshalb seine mit Ungeduld und großen Hoffnungen erwartete Rede ganz klanglos und spurlos vorüberging. Odillon-Barrot sagte das hundertmal Gesagte, um sich zum hundertstenmale seine Popularität zu sichern, worauf ihm Guizot sehr schlagend erwiderte, auch er habe einst diese Popularität besessen, aber sich derselben entledigt, um eine solidere und würdigere der intelligenten und kapablen Klassen zu erlangen, der Klassen, die vernünftiger Weise eine Superiorität ausüben, eine Hierarchie bilden müssen. — Ueber die ministerielle Krisis ist nur eine Stimme, daß sie ohngeachtet des aktuellen Kabinets noch fortdauert und daß faktisch die Doktrinäre das Gouvernement haben. Nicht ein einziges Journal hat den Muth, den Grafen Molé und seine Kollegen zu vertreten. Man meint, sie seien nicht immer tricolor, sondern omnicolor, während sie unicolor sein sollten, und selbst das Journal des Débats bläst in großen Kolonnen Retirade. Gestern Abend hieß es, die Minister wollten sich bedingungsweise mit den Doktrinären verstehen und Guizot solle die Seele des Kabinets, aber mit Molé's Präsidentschaft werden. Andere sprechen von einer neuen Coalition Thiers-Guizot und der Nachgiebigkeit des Erstern. — Gestern Abend war in der hiesigen Oper großer Ball zur Unterstützung der Lyoner Seidenweber; der Hof und die ganze Elite der Gesellschaft, über 4000 Personen, waren zugegen. Es wurden also gegen 100,000 Franken eingenommen.

* Paris, 7. Mai. (Privatmitth.) Gestern war endlich einmal wieder große Revue der Nationalgarde und ich höre, daß die Mitglieder sich sehr zahlreich einfanden, um der Krone ihre Anhänglichkeit zu bezeugen. Der Messager weiß, daß die Offiziere Befehl hatten, alle Flinten zu revidiren, um zu sehen, ob nicht ein Alibaud oder Meunier eine Kugel hineingepfropft habe und er versicherte, dieses Examen habe viele Bürger von point d'honneur so empört, daß sie auf der Stelle Kehrt machten und heimgingen. Die Insubordination scheint bei dieser Armee nicht à la lettre genommen zu werden. Heute Morgen lese ich in einem andern Blatte, Marschall Lobau habe auf dem Platze des Obelisken neben dem Könige gestanden und aus Furcht, es möchte irgend einer Bezeugung des Enthusiasmus eine Kugel folgen, sorgfältig Acht gegeben auf die Bewegung der Augen und Hände. Daß die allergrößten Sicherheitsmaßregeln anderweitig getroffen waren, habe ich selbst zur Genüge erfahren, als ich die Revue zu sehen ging, denn alle Straßen vom Pont de Jena bis zum Pont neuf waren gesperrt und die Tuilerieen und der Carousselplatz durchaus abgeschlossen, so daß alle Bewohner der Rue de Rivoli et Compagnie vier Stunden lang verbannt oder festgebannt waren. — In Tours sind bedeutende aber unpolitische Unruhen unter den Bäckergesellen ausgebrochen, welche sich nicht mit den anderen Gewerken vertragen wollen. Der Tumult machte das Einschreiten der Besatzung nöthig und diese trieb endlich Abends spät die Meuterer aus dem Stadthause, wo sie Befreiung der Gefangenen verlangten. — Der Telegraph meldet die Landung Essparteros mit 18 Bataillonen Christinos in St. Sebastian. Da diese Truppen alle von Bilbao kommen (und zwar zur See), so muß diese Stadt wohl ganz entblößt und aufgegeben worden sein. Es ist die Rede von einem Gesammtangriff und man versichert, die Karlisten, obwohl zur Hälfte gen Castilien echelonnirt, würden demselben nicht ausweichen. Wie dem auch sei, es ist in die Augen springend, daß die beste Taktik ihrerseits in der Veränderung des Terrains und in der Ausweichung der Schlacht überall, wo nicht Madrid ist, besteht. Der Kampf in den Baskischen Provinzen kann zu Siegen führen, er führt zu keinem Resultate. — Cabrera hat sein Hauptquartier bei Tortosa aufgeschlagen und ist kompletter Freiherr in der Gegend. Seine Abtheilungen zählen über 8000 Streiter. — Die Geldnoth in Madrid wächst mit jedem Tage und in London will den spanischen Handelsleuten selbst Niemand mehr Credit geben, wodurch Barcelona, Cadix und andere Städte zum Extreme getrieben werden. Man schreibt unterdeß hierher, daß die Cortes ihre neue Constitution vollendet haben. Sie besteht aus 79 Paragraphen. — Der Frühling ist endlich angekommen und hat Domicil gewählt. Die Journale diskutiren über die letzten Parlamentsreden und insbesondere über Guizots Axiom: die Regierung fällt dahin, wohin sie sich neigt; irgend eine Neigung muß der Mensch haben. — Sie werden gelesen haben, daß sich ein deutscher Literat dahier mit einem Franzosen pro patria geschlagen habe. Da aber die Journale das Weitere nicht (wohl!) sagen, kann ich Ihnen wohl bemerken, daß Heine dabei im Spiele war. Er scheint große Stücke darauf zu geben, die Deutschen im Duell à la française zu vertheidigen, denn bereits vor 3 Jahren hatte ein solches unschuldiges Feuerwerk von Vaterlandsliebe hier statt.

Aus der Sitzung der Deputirtenkammer vom 5. Mai sind noch die beiden Reden der Herren Odillon-Barrot und Guizot nachzutragen. Der Erstere sprach sich im Wesentlichen also aus: „Es handelt sich bei der gegenwärtigen Debatte lediglich um die doppelte Frage, ob die Bewilligung eines Zuschusses zu den geheimen polizeilichen Ausgaben durchaus nothwendig sey, und ob in diesem Falle das jetzige Ministerium Vertrauen genug verdiene, um ihm einen solchen Zuschuß gewähren zu können. Zur Lösung dieser beiden Fragen war es nothwendig, den Ursachen der letzten ministeriellen Krise nachzuspüren, und die Elemente der Dauer des jetzigen Kabinets im Erwägung zu ziehen. Die Opposition hatte demnach nichts anderes zu thun, als Explicationen hervorzurufen, und wenn diese nicht so ausgefallen sind, daß sie dem Lande genügen können, wenn uns vielmehr nach der stattgehabten Diskussion die Zukunft ungewisser als je erscheint, so liegt die Schuld gewiß nicht an uns. Wir haben unsere Pflicht gethan und werden die Verantwortlichkeit für unsere Handlungen nicht zurückweisen. Was die Frage über die geheimen Fonds betrifft, so war ich hierüber keinen Augenblick zweifelhaft. Es will mir nicht einleuchten, wie, wenn dergleichen Fonds für die Sicherheit des Konigs wirklich nothwendig sind, man die Bewilligung derselben von dem mehr oder minder großen Vertrauen, das die Minister einflößen, abhängig machen kann; und eben so wenig will es mir einleuchten, wie, wenn die Minister ein unbedingtes Vertrauen verdienen, jene Fonds aber für die Sicherheit des Königs nicht als unumgänglich nöthig erscheinen, man diese dennoch den Steuerpflichtigen aufbürden kann. Viele andere gewissenhafte Deputirte begreifen dies eben so wenig wie ich. Das Ministerium möge daher auch nicht glauben, daß, wenn gleichwohl das vorliegende Gesetz durchgeht, dies ein Beweis sey, daß die Kammer ihm ein unbedingtes Zutrauen schenke. Was mich persönlich betrifft, so halte ich den verlangten Zuschuß für überflüssig; denn wäre er zur Sicherung des Lebens des Königs nothwendig, so hätten schon die vorigen Minister ihn begehren müssen; daß dies aber nicht geschehen, beweist, daß sie jene Nothwendigkeit nicht erkannten. In der That kann dem Meuchelmorde durch eine Erhöhung der Fonds für die geheime Polizei nicht vorgebeugt werden. Es ist dies eine moralische Krankheit, die ihre Zeit haben will, und mit inniger Freude nehme ich wahr, daß sie bereits im Abnehmen ist. Das wirksamste Mittel gegen dieselbe hat der König selbst angewandt, indem er einem elenden Meuchelmörder das Leben schenkte. Solche Handlungen sind besser, als alle geheimen Fonds. Dennoch würde ich diese letzteren bewilligen, wenn die neuen Minister uns wenigstens angekündigt hätten, daß sie auf das von ihren Vorgängern befolgte System verzichten wollten. Dem ist aber nicht also. Aus allen ihren Explikationen ergiebt sich vielmehr, daß in der Politik der Regierung nicht das mindeste geändert worden ist. Der ehrenwerthe Herr Guizot, dessen Ausscheiden aus dem Kabinette eine ungeheure Lücke in demselben zurückgelassen hat, hat uns sehr klar auseinandergesetzt, daß die letzte ministerielle Krise vornehmlich auch dadurch herbeigeführt worden sey, daß er einen seiner Verantwortlichkeit entsprechenden Einfluß begehrt hatte. Auch das Ministerium des 11. Oktobers war bloß gefallen, weil zwei Parteien in demselben sich den Vorrang streitig machten. Eine dieser Parteien behielt die Oberhand, und so entstand das Ministerium des 22. Februar. Obgleich dieses jede Gemeinschaft mit demjenigen Theile der Kammer, dem ich anzugehören die Ehre habe, sehr bestimmt von der Hand wies, so hat die Opposition ihm doch keine neuen Hindernisse in den Weg gelegt, ihm keinen systematischen Krieg gemacht; und dies reuet mich für meinen Theil nicht. Wir haben das Kabinet des 22. Februars nicht seiner Handlungen wegen, sondern weil es uns Hoffnungen für die Zukunft einflößte, unterstützt. Ein Streit um den Vorrang, nicht das Appanage-Gesetz, veranlaßte auch den Sturz dieses Ministeriums, und diejenigen, die die letzte Ministerial-Veränderung anders auslegen, verhehlen sich die wahren Motive derselben. Wir haben die Regierung unablässig darauf aufmerksam gemacht, wie unklug sie handele, daß

sie immer nur dahin trachte, ihre Feinde zu Boden zu stürzen, ohne an den Augenblick zu denken, wo sie sich auf diese wird stützen müssen. Was thut die Opposition? Sie kämpft ohne Unterlaß für die unverserhte Erhaltung der durch die Juli-Revolution errungenen Freiheiten und Gerechtsame; inmitten dieses Kampfes hat sie aber doch nie verlangt, daß die Regierung dem Revolutions-Geiste nicht entgegen arbeiten solle; sie hat nur verlangt, daß man die Volksfreiheiten ehre. Was ist statt dessen geschehen? Das Repressiv-System ist bis aufs äußerste getrieben worden, und noch kürzlich hat man das Disjunctions-Gesetz, das Gesetz wegen der Verhehlung von Staats-Verbrechen, das Deportations-Gesetz und das Appanage-Gesetz vorgelegt; und hätte letzteres nicht so eine allgemeine Mißbilligung gefunden, so wäre es trotz aller unserer Bemühungen, nicht zurückgenommen worden. Herr Guizot mag uns anarchischer Leidenschaften bezüchtigen; wir können aber nicht wider unsere Natur handeln: jene Abneigung, die wir vor Allem empfinden, was an die Ueberlieferungen der alten Monarchie erinnert, wurzelt fest in unserem Innern; sie ist die Grundlage unserer politischen Religion. Das Ministerium hat dadurch, daß es sich an das Apanage-Gesetz gewissermaßen festklammerte, eine politische Ketzerei begangen. War es ihm darum zu thun, seine Existenz zu fristen, so hätte es sich in die öffentliche Meinung fügen, auf das Appanage-Gesetz verzichten, die Verwerfung des Disjunktions-Gesetzes als eine Warnung betrachten und sich mit den materiellen Interessen des Landes beschäftigen sollen. Wenn Ihr Herren Minister wirklich der Meinung seid, daß sich seit der letzten Kabinets-Veränderung in Eurer Politik nichts geändert habe, so sagt es uns offen; denn alsdann seyd Ihr, meines Erachtens, wahrhaft unsinnig gewesen, daß Ihr Euch von Männern getrennt habt, die durch ihr Talent allein im Stande waren, die Grundsätze zu vertheidigen, zu denen Ihr Euch gemeinschaftlich bekennet. Wer bei uns das Land verwalten will, der muß auf einen beständigen Kampf gefaßt sein, und es gehört ein großes Talent dazu, um diesen Kampf siegreich zu bestehen. Räumet daher Eure Schwäche ein, jetzt, wo Euch zu Eurer Erhaltung das mächtige Wort Eures Meisters fehlt. Betrachtet Ihr Euch als die Fortsetzer des Systems vom 6. Septbr., so gesteht es uns offen; wollt Ihr dagegen einen andern Weg einschlagen, so machet lieber gewiegten Staatsmännern Platz. Was soll ich hier noch über das Exclusiv-System sagen, das Hr. Guizot uns gestern gepredigt hat? Dieses System ist blos darauf berechnet, Frankreich in feindliche Partheien zu theilen; die Mittelklasse verwirft jedoch ein so gefährliches Geschenk. Der Sieg, den wir i. J. 1830 erfochten haben, ist groß, ein ich wünsche auch, daß er uns gesichert bleibe." Lebhafter Beifall erscholl aus den Reihen der linken Seite, als Herr Odilon-Barrot von der Rednerbühne abtrat, und die Sitzung wurde einige Augenblicke suspendirt. Sodann erhob sich Herr Guizot von seinem Platze, um dem vorigen Redner zu antworten. Das „Journal des Debats" bezeichnet die Rede als die trefflichste, die noch jemals in der Kammer gehalten worden ist. — Wir behalten uns die Mittheilung derselben auf Morgen vor.

Spanien

Madrid, 26. April. In der gestrigen Sitzung nahmen die Cortes den 60sten Artikel der neuen Constitution an, welcher lautet: „Der Vormund des minderjährigen Königs wird durch das Testament des verstorbenen bestimmt. Ist dies nicht geschehen, so wird die überlebende Mutter, falls sie sich nicht abermals vermählt, die Stelle des Vormundes vertreten; in jedem andern Falle wird derselbe von den Cortes ernannt." Der folgende 61. Artikel: „Kein Befehl des Königs darf bekannt gemacht werden, ohne von einem verantwortlichen Minister gegengezeichnet zu sein", wurde ebenfalls angenommen. Sodann forderte Herr Garcia den Kriegsminister auf, über die von den Cortes genehmigte Requiritung von Pferden für die Armee einige Aufschlüsse zu geben; er hoffe, fügte er hinzu, Spanien werde jetzt eine hinreichende Kavalerie-Macht besitzen, um Castilien und Aragonien gegen die Einfälle der Karlisten zu beschützen. Der Minister erwiederte hierauf, daß Alles gethan worden sei, um den beabsichtigten Zweck zu erreichen, er könne sich jedoch jetzt nicht in genauere Erörterungen über diesen Gegenstand einlassen, um nicht die Pläne der Regierung den Karlisten zu verrathen.

Schweiz.

Zürich, 5. Mai. Auch hier fängt die Handelskrisis an, sich fühlbar zu machen: ein einziges Etablissement hat im Laufe der letzten Woche 120 Arbeiter entlassen, und von zwei andern glaubt man, daß sie sich nächstens ganz schließen dürften. — Unsere Universität feierte am 29. April den Jahrestag ihrer Eröffnung. — In Solothurn wurde am 24. April Nachts noch zu rechter Zeit ein Versuch entdeckt, die Schanzenbrücke in die Luft zu sprengen.

Basel, 6. Mai. Am 2. d. sprach der Landrath von Basel-Landschaft zum ersten Male im neuen Saale auf dem Regierungs-Gebäude versammelt, nach mehrstündiger Verhandlung mit großer Mehrheit die Begnadigung der Oberwyler Aufrührer aus. Die Betheiligten wurden noch denselben Abend nebst dem wegen gleichen Vergehens in Haft sitzenden W. Moser von Waldenburg in Freiheit gesetzt. — Die Nachricht, daß in Lengano die Cholera ausgebrochen sei, weist sich als ein grundloses Gerücht aus.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 29. April. (Privatmittheilung.) Unter dem Gefolge des Sultans, welches denselben nach Bulgarien begleitet, befindet sich der Münz-Direktor Dousoglu als Reise-Intendant. Er ist ein Armenier und steht durch seinen Reichthum in großem Ansehen. Der Sultan setzt die Reise von Varna zu Land nach Silistria fort und will den Kriegsschauplatz des Jahres 1828 von Varna bis Silistria besichtigen, weshalb viele höhere türkische Offiziers, welche sich damals an Ort und Stelle befanden, dorthin beordert worden, um sich dem Großherrn bei dieser Exkursion anzuschließen. In Silistria besteigt der Sultan wieder das österreichische Dampfschiff Ferdinand und gedenkt Nikopolis, Widdin, ja vielleicht gar Belgrad zu sehen. Die Rückreise erfolgt über den Balkan nach Adrianopel und Se. H. will sich allen Beschwerlichkeiten dieser Reise aussetzen, da sie nur zu Pferde gemacht werden kann. Unterdessen hat der Pascha von Adrianopel bereits alle erdenklichen Anstalten getroffen, um dem Sultan und seinem großen Gefolge den Reisezug zu erleichtern. — Der Sultan, der sich von Varna über Schumla nach Silistria begiebt, hat bei seiner Abreise den preußischen Baron Molke als Begleiter mitgenommen. Letzterer soll die Vertheidigungs-Linie des Reichs, die er bei den Dardanellen begonnen, von Schumla längs des Balkans vervollständigen. Das schöne Kriegsschiff Nusretiye fuhr mit dem Großherrn nach Varna ab. Nedjib Pascha fuhr dem Sultan voraus, um Alles zum Empfang des Sultans vorzubereiten. Während der Abwesenheit des Sultans regiert sein Schwiegersohn Sayd Pascha mit unumschränkten Vollmachten im Innern des Palastes und Pertef Pascha wacht über die Ruhe der Hauptstadt. — Die seit der Abreise des Sultans umlaufenden Gerüchte vermehren sich mit jeder Stunde und es giebt keine Fabel, die nicht ersonnen wird. So absurd sind die Ansichten, daß diese Reise von den Unruhestiftern als eine Demonstration gegen den nordischen Kolossen angesehen wird. Man setzt damit die letzte ausgezeichnete Audienz des Lord Ponsonby bei dem Sultan in Verbindung, bei welchen eine geheime Konferenz zwischen beiden stattfand, wo Niemand als der innigste, durch seine Missionen in die verschiedenen Provinzen des Reichs bekannte und sehr vertraute Geheimschreiber Vassaf Effendi zugegen war. Der Sultan verweilte mit beiden gegen 2 Stunden allein und seitdem hieß es, der englische Einfluß habe die Oberhand beim Sultan errungen. Lord Ponsonby kehrt, wie es jetzt in Pera heißt, nicht nach England zurück und Sir Buchanan ist deshalb nach Malta zurück geeilt, um dem Sir Vaughan zu melden, daß ersterer bei veränderten Umständen seinen Posten wie vor versehen werde.

Amerika.

Mexiko, 2. April. Santana ist bei seiner Ankunft in Veracruz von dem Volke mit Enthusiasmus bewillkommt und nur von den Regierungs-Beamten sehr kalt aufgenommen worden. Santana scheint seine Landsleute genau zu kennen und das Talent zu besitzen, sie so zu leiten, daß sie selbst seinen Wünschen zuvorkommen. Ungeachtet der Majorität, welche Bustamente bei der Präsidentenwahl für sich gehabt hat, sollte es uns gar nicht wundern, wenn wir hörten, daß Santana zum Präsidenten der Republik erwählt worden sei. — Mexiko hat vor kurzem alle Achtung vor dem Völkerrechte aus den Augen gesetzt und eine gezwungene Anleihe von den Fremden erhoben, die sich in der Republik befinden. Nur die Regierung der Vereinigten Staaten hat bis jetzt gegen ein so ungerechtes Verfahren protestirt und ihrem Gesandten in Mexiko befohlen, auf die sofortige Zurückerstattung der auf diese Weise von Bürgern der Vereinigten Staaten erhobenen Summen zu dringen und im Weigerungsfall seine Pässe zu fordern.

Miszellen.

* (Breslau.) Der Geh. Kriegsrath Kretzschmer zu Anclam, hat eine Sammlung deutscher Volkslieder mit ihren Original-Melodieen angekündigt. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen hat gnädigt die Zueignung des Werkes anzunehmen geruht. Das Ganze wird aus 12 bis 15 Lieferungen bestehen und in der Vereins-Buchhandlung zu Berlin erscheinen.

Der Kustos Dr. Gottlieb Friedländer hat eine Sammlung bisher ungedruckter, sehr interessanter Briefe der Reformatoren Reuchlin, Beza und Bullinger, aus den handschriftlichen Schätzen der Kön. Bibliothek zu Berlin herausgegeben.

Mit dem 1. Juli d. J. erscheinen zwei neue Zeitschriften, die eine zu Aachen, redig. von C. Cux unter dem Titel: Westliche Blätter; die andere zu Prag, redig. von Rudolf Glaser, Ost und West. Der Herausgeber der letztern, Jakob Sambs, verspricht für Originalbeiträge à Bogen zwanzig Gulden C.-M.

* So eben heißt es, daß ungeachtet der gestrigen Reklamation Fräulein von Faßmann dennoch, und zwar schon heute, zu einem Gastrollen-Cyklus hier eintrifft. Es wird zu größerer Beglaubigung dieser neuesten Nachricht angeführt, daß im Hotel de Silesie bereits die Wohnung für sie bestellt ist. Wenn auf diese Weise eine Nachricht die andere drängt, so ist es wenigstens angenehm, wenn, wie hier, die letzte die beste ist.

(Literarisches.) In Stuttgart ist eine Kunst-Abhandlung: „Agnese Schebest in Karlsruhe," erschienen!?—

(Nachtrag zu den neu erfundenen Feuerleitern.) Die in unserer Zeitung ganz kürzlich erschienene Anzeige von einer in England neu erfundenen Feuerleiter, dürfte die Veröffentlichung der von Herrn Commissionsrath Cerf in den Gebäuden des Königsstädtischen Theaters getroffenen Einrichtung zur Rettung von Menschen aus Feuersgefahr wohl rechtfertigen, um so mehr, als dieselbe weniger kostspielig und besonders darum zweckmäßiger ist, weil sie auch in der dringendsten Gefahr stets bei der Hand sein kann. Es ist nämlich an jedem Fenster der oberen Stockwerke in den Königsstädtischen Theatergebäuden ein fester Haken mit einem Porzellan-Ringe angebracht worden. Durch den Ring wird eine Wäschleine, wie sie in jedem Hause zu finden ist, gezogen, das eine Ende auf die Straße hinabgelassen, das andere aber an einem Gürtel befestigt; in diesen Gürtel eingeschnallt kann jeder besonnene und kräftige Mensch sich ohne alle fremde Hülfe selbst herablassen und dann den Gürtel zur Rettung der noch übrigen Personen wieder in die Höhe ziehen. Es versteht sich von selbst, daß die Länge der Leine mindestens das Doppelte der Höhe betragen muß. Ein solcher Apparat kostet nur wenige Silbergroschen und eine Leine, die dazu nöthig ist, kann, wenn sie in dem brennenden Hause nicht vorhanden sein sollte, leichter und schneller durch einen Feuerhaken hinausgereicht, als die Rettungsleiter herbeigeschafft werden. Wer sich von der Construction des Gürtels und der oben erwähnten Einrichtung überzeugen will, kann das Ganze bei dem Castellan des Hauses in Augenschein nehmen. (Spen. Z.)

Bücherschau.

Die Heilquellen zu Kissingen im Königreiche Baiern. Beschrieben vom Dr. Johann Wendt, mehrerer Orden Ritter, Königl. Preuß. Geh. Medizinal-Rathe, Prof. der Medizin und praktischem Arzte in Breslau.

Nur das Nützliche und das auf irgend eine Weise ins praktische Leben Eingreifende findet noch vor dem strengen Richterstuhle des Zeitgeistes

Gnade für sein Dasein, in sich selbst aber die Bürgschaft eines dauernden, höheren Werthes, während überschwengliche Erzeugnisse transcendentaler Laune oder Philosophie eben so schnell in das dunkle Nichts, aus dem sie geboren wurden, zurückkehren.

Man muß gestehen, daß dem geistreichen, um ärztliches Wissen und Kunst hochverdienten Wendt schon in seinen früheren Arbeiten es trefflich gelang, dieses Cardinal-Bedürfniß unserer materiellen Zeit richtig und würdig aufzufassen, ihnen allen den Stempel ächt praktischer, dem Leben abgelauschter humaner Tendenz so aufzudrücken, daß ihm der Dank seiner Zeitgenossen, wie der folgenden Geschlechter, gesichert bleibt.

Auf eine höchst erfreuliche Weise begegnen wir demselben Geiste wahrhafter, treuer, Naturbeobachtung und Schärfe in dieser neuesten Schrift des Verf. wieder, wünschen ihm auch zur unermüdlichen Forschung auf diesem recht eigentlich von ihm beherrschten Felde ein langes und fröhliches Leben!

Während derselbe die den gewöhnlichen Brunnenschriften beigegebenen geographischen, naturhistorischen, antiquarischen rc. Forschungen, als dem eigentlichen Haupt- und Heilzwecke fremd, übergehet, die Besucher aber von Kissingen an die schöne Natur selbst verweiset, tritt dem Leser aus jeder Zeile des anziehenden Buches der haarscharf und genau beobachtende Kenner entgegen, der, durch langjährige Vorstudien, wie durch eigene Anschauung fast aller Heilquellen Europa's, wohl mehr als irgend Jemand berufen ist, hier das Wort zu nehmen.

Volles Lob wird in der Einleitung den Vorzügen des Badeortes gespendet, der Annehmlichkeit und Billigkeit der Wohnungen, der Urbanität und Trefflichkeit der Aerzte, der jeder Anforderung genügenden Ergiebigkeit der Quellen, der für Kranke fast zu reichlichen Besetzung der Wirthstafeln, ganz besonders aber der, in der That auffallenden, Salubrität des Ortes (S. 4.) für ein Bad wohl die bedeutendste Empfehlung. — Das Hospital ist ohne Kranke, die Einwohner bei Wasser und frugaler Kost gesund und lebensfroh! Man betrachte dagegen die gelben, grämlichen Gesichter an manchen andern Badeorten, die häßlichen, kropfigen Gestalten in Gastein und Pfäffers! Wie isset, wie wohnt man in unsern einheimischen Bädern, wie benutzen zuweilen Bade-Aerzte ihre reiche, langjährige Gelegenheit, Erfahrungen zu sammeln zu Nutz und Frommen der Kranken und der Kollegen!

Dem Könige Baierns gegenüber spricht sich dann auch unser Verfasser mit edler Freimüthigkeit über die Mängel von Kissingen aus, deren baldige Abhilfe zu hoffen, den Kurgästen zu wünschen, dem Verf. zu gönnen wäre.

Nicht sehr appetitlich scheint z. B. der gemeinsame Gebrauch der Trinkgläser (S. 23), auffallend aber und unbegreiflich der ungebundene Hundeverkehr, komisch die Morgen-Hymne des Kuhhirten (S. 25), wenn nicht etwa gar, wie auf dem Rigi, die Langschläfer zugleich mit der Heerde absichtlich geweckt werden, Behufs einer pädagogischen Demonstration der um die Gesundheit der Kurgäste besorgten Brunnen-Polizei?

Vollkommen beistimmen muß man dem Verfasser, wenn er in dem nun folgenden Abschnitte die gangbar gewesenen Hypothesen über die Entstehung der Mineralwässer ohne Weiteres von sich weiset, indem er auf das eigenthümliche Leben der Erde, und das Bekannte: „Ins Innere der Natur dringt kein erschaffener Geist" hindeutet. Die analytische Chemie weise uns ja täglich Neues nach, während der synthetische Theil derselben noch als Fötus schlummert, und so werde der künstlichen Nachbildung der Mineral-Wässer zugleich ihre rechte Bedeutung angewiesen.

Bei der sehr vollständig angegebenen Analyse der Kissinger Quellen bestätigt sich die Annahme der neueren Chemie, daß alle „Salzsaures Natrum" haltenden Mineralwässer auch Jod und Brom mit sich führen, was wohl zum Theil, ihre in der Regel sehr eindringlichen Wirkungen, erklären mag.

Interessant und bewunderungswürdig erscheint die (S. 46 ff.) in ihren physikalischen, chemischen und therapeutischen Beziehungen geschilderte Soole mit ihren periodischen Fluctuationen.

Scharfsinnig ist die (S. 55 u. f.) angestellte Vergleichung Kissingen's hinsichtlich ihrer eigenthümlichen Wirkung mit den Quellen zu Karlsbad, Marienbad, Eger, Wiesbaden, Selters, Salzbrunn, der Soolbäder mit dem Baden im offenen Meere, wo jeder Einzelnen in dafür geeigneten Fällen ihr volles Recht wird, und Ref. gestehet offen, daß gerade in dieser Zusammenstellung die Eigenthümlichkeit Kissingen's ihm erst recht klar wurde. Es folgen nun allgemeine Bemerkungen über die Wirkungsweise der Kissinger Heilquellen, und hier, wie in den nächsten Abschnitten, entwickelt der Verfasser seine ganze Schärfe ärztlicher Beobachtung und naturgetreuer Auffassung. Hier ist der eigentliche Kern des Buches, jeder Satz eine wichtige Wahrheit, ein Auszug daher unthunlich, auch nicht erlaubt, und Ref. muß auf das Buch selbst verweisen.

Nur so viel, daß Verstimmungen der Nervengeflechte des Unterleibes, so wie Stockungen in der venösen Zirkulation des Blutes im Unterleibe, in der Pfortader, sich als die Grundtypen derjenigen, welche in Kissingen Heil suchen und finden, herausstellen, daher auch die, nunmehr folgenden, in scharfen Umrissen gezeichneten, einzelnen, für eine Kur in Kissingen sich eignenden, Krankheitsformen sich mehr oder minder unter jene Urtypen ordnen lassen.

Die Mehrzahl der Besucher ist „über den Sommer des Lebens hinaus" und das Arrangement eines Balles zu Kissingen sehr erschwert, da, wie ergötzlich bemerkt wird, „in der Regel zehn bemooste Häupter auf zwei tanzlustige Beine kommen." —

Was die Aerzte Gegenanzeige nennen, wird (S. 114 ff.) ausführlich angegeben, und hier Fieber aller Art, apoplektische Anlage, organische Fehler, sehr hohes Alter, so wie unheilbare Krankheiten überhaupt, hervorgehoben.

Durchaus naturgemäß, für Alle passend, sind die (S. 121 ff.) angeführten Regeln für den Gebrauch der Kissinger Quellen und Bäder, ihre genaue Befolgung äußerst wichtig. Hier wird auch der frühzeitige Besuch Kissingen's (Mitte oder Ende Mai's) aus guten Gründen anempfohlen, und die Vortheile einer genauen Befolgung der weiter unten vorgeschriebenen Diät und des Verhaltens während der Kurzeit wird Jeder zu seinem eigenen Besten inne werden.

Bei Gelegenheit der Nachkur spricht Verf. sich nur sehr bedingt für eine solche in andern Mineralbädern aus, da die erste gestört, wohl gar annullirt werden könne.

In den letzten Abschnitten wird die Füllung der Brunnen zur Versendung, ihre Preise, besprochen, eine Uebersicht der Niederlagen derselben an vielen Orten mehrere Reiserouten, und endlich über Geld und Kreditbriefe die nöthige Auskunft zum Besten der nach Kissingen Reisenden gegeben.

Das typographisch sehr gut ausgestattete Buch ist mit einem saubern Stahlstiche „das neue Conversations-Haus in Kissingen" verziert, und in wird der Badeliteratur eine ausgezeichnete Stellung einnehmen, und guten Klang behalten.

13. — 14. Mai.	Barometer Z.	L.	Thermometer. innerès.	äußeres.	feuchtes.	Wind.	Gewölk.
Abd. 9 U.	27"	8,41	+ 8, 9	+ 8, 0	+ 6, 0	NW. 15°	dickes Gewölk
Morg. 6 U.		7,95	+ 8, 6	+ 6, 8	+ 5, 9	WNW. 3°	überwölkt
= 9 U.		8,03	+ 9, 4	+ 9, 4	+ 7, 2	SO. 2°	kleine Wolken
Mtg. 12 U.		7,93	+ 10, 3	+ 11, 8	+ 7, 2	W. 5°	große Wolken
Nm. 3 U.		7,67	+ 11, 5	+ 13, 4	+ 8, 2	N. 4°	kleine Wolken

Minimum + 6, 8 Maximum + 13, 4, Oder + 9, 8

14. — 15. Mai.	Barometer Z.	L.	inneres	äußeres	feuchtes	Wind.	Gewölk.
Abd. 9 U.	27"	7,63	+ 10, 6	+ 9, 6	+ 6, 6	NO. 3°	heiter
Morg. 6 U.		7,63	+ 10, 7	+ 8, 8	+ 7, 4	NO. 6°	überwölkt
= 9 =		7 85	+ 10, 8	+ 11, 8	+ 8, 6	O. 22°	Federgewölk
Mtg. 12 =		7,81	+ 11, 8	+ 13, 3	+ 8, 8	ONO. 22°	Wölkchen
Nm. 3 =		7,65	+ 12, 5	+ 15, 3	+ 10, 1	ONO. 32°	= =

Minimum Maximum (Temperatur.) Oder + 11, 0

Redakteur: E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Nachricht.

Mittwoch den 17. Mai: König Enzio. Trauerspiel in 5 Akten von Raupach. König Enzio, Hr. Woller, vom ständischen Theater zu Gräz, als erste Gastrolle. Lucia, Mad. Haizinger-Neumann.

B. 19. V. 5. St. F. u. T. △ I.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nachmittag 3¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geborne vom Berge und Herrndorff, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 15. Mai 1837.

v. Luck,
Lieutenant im 11ten Inf.-Reg.

Todes-Anzeige.

Schnell und unerwartet endete am 12ten d. M. Nachmittags um 4 Uhr der Tod durch Nervenschlag das Leben meines hoffnungsvollen Sohnes, des Apotheker-Lehrlings Friedrich Julius Nippert zu Ohlau, im 20sten Lebensjahre. Entfernten Verwandten und Freunden zeige ich tief betrübt dieses, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.

Klein-Oels, den 14. Mai 1837.

Nippert, Wirthschafts-Inspektor.

Todes-Anzeige.

Den, nach glücklich überstandener Entbindung von einem gesunden Knaben, an einem eingetretenen Kindbettfieber am 13ten d. M. erfolgten Tod meiner innig geliebten Frau, Emilie geb. Bergmann, zeige ich fernen Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit ergebenst an.

Glatz, den 14. Mai 1837.

Der Kriminal-Rath Vogel.

Todes-Anzeige.

Tief betrübt zeige ich den heute Nachmittag um 2 Uhr erfolgten Tod meiner innig geliebten Frau Henriette von Crauß geb. Freiin von Butler, Verwandten und Freunden an.

Reussendorf den 14. Mai 1837.

von Crauß.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 112 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 17. Mai 1837.

In meinem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (Breslau bei G. P. Aderholz) zu erhalten:

Abriß der Geschichte der Philosophie,

von

Karl Ludwig Kannegießer.

Eine kurze und zweckmäßige Geschichte der Philosophie halte ich für Schüler der obersten Klassen eines Gymnasii sehr nützlich.

Herder.

Gr. 8. Auf gutem Druckpapier 18 Gr.

Früher erschien und wurde mit großem Beifall aufgenommen:

Matthiä (August), Lehrbuch für den ersten Unterricht in der Philosophie. Dritte, verbesserte Auflage. Gr. 8. 1833. 20 Gr.

Leipzig, im April 1837.

F. A. Brockhaus.

Von Beckers Weltgeschichte

in 28 monatlichen Lieferungen, à 10 Sgr., ist so eben die 13te Lieferung bei uns eingetroffen.

Die früheren Lieferungen sind ebenfalls fortwährend zum Subscriptionspreise vorräthig.

F. E. C. Leuckart,
am Ringe Nr. 52.

Oeffentliche Vorladung.

Major von Hochbergsches Gerichts-Amt der Herrschaft Friedersdorf zu Gellenau.

Ueber den Nachlaß des am 4. September 1836 zu Friedersdorf verstorbenen Maurers und Freihäuslers Wilhelm Schwerdtner haben wir den erbschaftlichen Liquidations-Prozeß eröffnet und zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen, Seitens der Nachlaßgläubiger auf den 21. Juni d. J. Vormittags 9 Uhr an der Gerichtsstelle zu Friedersdorf Termin angesetzt. Die außenbleibenden Gläubiger werden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an das verwiesen werden, was nach der Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte.

Proclama.

Die vier combinirten sub Nr. 7, 8, 20 und 29 des Hypothekenbuchs zu Schadewinkel gelegenen Volkmannschen Bauergüter als ein complexus auf 12,963 Thlr. gerichtlich geschätzt, werden den 29. November c., loco Schadewinkel subhastirt. Die Taxe und Hypothekenscheine können an ordentlicher Gerichtsstelle und in der Kanzlei des unterzeichneten Richters eingesehen werden. Neumarkt, den 2. Mai 1837.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Ober-Stephansdorf.

Moll.

Der am 9ten d. M. entwichene, steckbrieflich verfolgte Strafgefangene Joseph Heidenreich ist aufgegriffen und heute zur hiesigen Straf-Anstalt wieder eingeliefert worden, weshalb sich der unterm 9ten huj. erlassene Steckbrief erledigt.

Brieg, den 15. Mai 1837.

Der Direktor des Königl. Arbeitshauses.

Auktions-Anzeige.

Vor dem Rathhause am Markt hierselbst sollen den 31. Mai d. J. Nachmittags um 2 Uhr

a) zwei brauchbare braune Wagenpferde,
b) ein halbgedeckter, in Federn hängender Wagen, und
c) ein grüner Schlitten

gegen gleich baare Zahlung an den Bestbietenden verkauft werden.

Frankenstein, den 13. Mai 1837.

Der Land- und Stadtgerichtliche Auktions-Kommissarius Kammler.

Zu vermiethen ist während des Wollmarkts am Rathhause Riemerzeile Nr. 16 der 3te Stock.

Für die Dauer des Wollmarktes ist am Ringe Nr. 51 eine gut meublirte Stube zu vermiethen. Das Nähere in der Buchhandlung Heinrich Richter.

Benachrichtigung.

Um die drei Nummern des ärztlichen Rathgebers zu ergänzen, welche, wegen der zu Anfang des Jahres verhinderten Herausgabe dieser Wochenschrift im ersten Jahrgange sonst fehlen würden, und um deshalb namentlich bei Postversendungen und Quartals-Abonnement in Ordnung zu kommen, werde ich gelegentlich dreimal in diesem Jahre zwei Nummern zugleich ausgeben, wie es diesmal mit Nr. 17 und 18 der Fall sein wird. Dies zur Nachricht, um Irrungen zu vermeiden.

Zugleich bemerke ich, daß nach der baldigen Beendigung des Aufsatzes über die Frühlingskuren, ich über die medizinische Anwendung des kalten Wassers ausführlich schreiben, und daß zugleich mit Nr. 19 die Abhandlung über sämmtliche, durch die goldenen Adern hervorgebrachten, Beschwerden beginnen werde.

Abonnirt wird auf die Wochenschrift, hier am Orte mit 1½ Sgr. bei mir Neuegasse Nr. 1, und aus Gefälligkeit bei Herrn C. A. Duckart und Komp. Ring Nr. 40, (im schwarzen Kreuz) im ersten Stock. Durch die Post bei portofreier Lieferung ist der Preis pro Quartal 22½ Sgr.

Hofrath Dr. Rupprich.

Ein geschickter Lithograph, vorzüglich in Schrift nach Heinrichs Manier, kann sofort oder in zwei Monaten eine dauernde gute Anstellung erhalten in Naumburg an der Saale. Anerbietungen und Probearbeiten werden portofrei an die Wild'sche Buchhandlung in Naumburg erbeten.

Gummi-Hosenträger

verkaufen wir jetzt zu 12 bis 18 Gr. Außerdem empfingen wir sehr schöne Gummi-Handschuhhalter in Baumwolle und Seide; desgleichen Strumpfbänder, Hosenstrippen, Luftkissen ꝛc., die wir zu sehr billigen Preisen verkaufen.

L. Meyer & Comp.,
am Ringe Nr. 18, erste Etage.

Niederländische Postpapiere

von vorzüglicher Qualität empfing und empfiehlt zu billigen Preisen:

C. G. Gottschling,
Albrechts-Straße Nr. 3, nahe am Ringe.

Koffeehaus-Verpachtung.

Ein Koffeehaus vor dem Nikolaithor, welches bequem und elegant eingerichtet ist, soll sofort an einen soliden Pächter verpachtet, und Term. Johanni c. übernommen werden. Die Pachtbedingungen sind beim Commissionair Herrn Bretschneider, Albrechtsstraße Nr. 10 zu erfahren.

Verloren

ist das halbe Loos 9626 B, und die ¼ Loose Nr. 49715 c, 70890 a, 83331 d, 91086 b, vor deren Mißbrauch ich hiermit warne.

Breslau, den 16. Mai 1837.

Jacobi, Blücherplatz Nr. 2.

Billige Retour-Reise-Gelegenheit nach Dresden, Leipzig und Berlin, zu erfragen Reuschestr. im rothen Hause in der Gaststube.

Das halbe Loos Nr. 108674 a. b. ist zur 5ten Klasse 75ster Lotterie abhanden gekommen. Vor dessen Ankauf warnt

H. Holschau der ältere.

Berger Heringe

von 1837r Fang, Buchen Gebind, empfing und erläßt billigst

L. H. Gumpertz, im Riembergshofe.

Apfelsinen

in Parthien und einzeln erläßt billigst

L. H. Gumpertz, im Riembergshofe.

Auf Tage, Wochen und Monate ist eine schöne meublirte Stube eine Stiege hoch, vorn heraus, dem Kaufmann Herrn Kliche gegenüber, zu vermiethen, das Nähere zu erfragen beim Wirth eine Stiege hoch.

Grundmann.

Garçon-Wohnung für Johanni:

Bischofsstraße Nr. 3 in der 3ten Etage ein freundliches Hinterzimmer mit Meubles und Bedienung für einen ruhigen Miether.



Sehr wohlfeile Schul- und Comptoirfedern,

so elastisch und dauerhaft solche nur irgend für den beispiellos niedrigsten Preis herzustellen sind.

Nr. A. School pens, Schulschreibfedern, in 2 Sorten, kleinere und grössere Gattung, für die Jugend beiderlei Geschlechts.
(Die wohlfeilsten aller wirklichen Stahlfedern.)
12 Stück mit Halter auf einer Karte 2 Gr.
Diese Sorte eignet sich für gewöhnliche schriftliche Schul-Arbeiten im Hause, und ist sehr dauerhaft.
☞ Für die Unterrichtsstunden im Schönschreiben in den Klassen sind als vortrefflich zu empfehlen:

Nr. B. Fine School pens, feine Schönschreibfedern, in zwei Sorten, kleinere und grössere Gattung, für die Jugend beiderlei Geschlechts.
Eltern und Lehrern bemerken wir hier ausdrücklich, dass diese Sorte mit besonders elastischen und geschliffenen Spitzen versehen ist, und dass eine schwere Hand durch dieselbe gar nicht möglich ist.
12 Stück auf einer Karte mit Halter 6 Gr.

Nr. C. Studentenfedern, breitgespitzt, zum Schnellschreiben bei Vorlesungen; eine tüchtige Arbeitsfeder.
12 Stück auf einer Karte mit Halter 4 Gr.

Nr. D. Dieselben, feingespitzt, mit abgeschliffenen Spitzen; eine vorzügliche, schön- und schnellschreibende Feder.
12 Stück mit silberplattirtem Halter 6 Gr.

Für Comptoire, Bureaux etc. sind zu empfehlen:

Nr. 0. Copying pens, Arbeitsfedern, für gewöhnliche Abschriften sehr dauerhaft und brauchbar, jedoch weniger elastisch.
12 Stück auf einer Karte mit Halter 2½ Gr.

Nr. E. Correspondenz-Feder, feingespitzt, mit abgeschliffenen Spitzen, ist eine ausgezeichnete Comptoirfeder zum schnellen Briefschreiben und zur Schönschrift.
12 Stück mit silberplattirtem Halter 12 Gr.

Nur allein ächt vorräthig bei

F. E. C. Leuckart,
in Breslau am Ringe Nr. 52.

Mittwoch, im Hankegarten:

Gut besetztes Garten-Konzert unter Leitung der Herren Gebrüder Jakoby. Anfang 3 Uhr. Wozu ergebenst einladet:

Dietrich.

Entschuldigung.

Wegen plötzlich eingetretener Hindernisse konnte das am Montage angekündigte Konzert nicht früher als um 6 Uhr stattfinden, und bitte daher meine geehrten Gönner gehorsamst um Entschuldigung.

Jakoby, Musikdirektor.

Ein freundliches Zimmer vorn heraus ist in der ersten Etage, Herrenstraße Nr. 24, außerdem noch Stallung und Wagenplatz, über den Wollmarkt zu vermiethen. Näheres im Comptoir zu erfragen.

Ein gut meublirtes Zimmer nebst einem Kabinet, mit der Aussicht auf die Promenade, ist bald an einen stillen Miether zu überlassen: Nr. 1., Neue Straße 2 Stiegen.

Bereits voriges Jahr habe ich eine Partie

alte leichte St. Thomas Portorico-Blätter

sortiren, bearbeiten und schneiden lassen, und stelle sie jetzt nach gehöriger Pflege und Ablagerung in 3 Sorten, und zwar unter der einfachen Etiquette:

Ganz alter leichter Portorico Nr. 1, d. Pfd. 12 Sgr.
Ganz alter leichter Portorico Nr. 2, d. Pfd. 10 Sgr.
Ganz alter leichter Portorico Nr. 3, d. Pfd. 8 Sgr.

in $^1/_1$, $^1/_2$ und $^1/_4$ Pfd. Paketen, mit dem üblichen Rabatt zum Verkauf, und glaube die Versicherung hinzufügen zu dürfen: daß diese drei Sorten einen so leichten und lieblichen Geschmack und feinen Geruch besitzen, daß sie gewiß jeden Raucher befriedigen werden. Breslau, im Mai 1837.

Gustav Krug, Tabakfabrikant, Schmiedebrücke Nr. 59.

Die neu etablirte Handlung für weibliche Handarbeiten von
E. P. Nathan, Riemerzeile Nr. 10,
empfiehlt ihre neu angekommenen, fertig gestickten Waaren, als auch feine Glacé-Handschuhe und gestickte Handschuh-Halter, zu sehr billigen Preisen.

Bekanntmachung.

Nachdem das neuerbaute Gasthaus im Bade zu Niederlangenau eröffnet und in demselben für alle Bequemlichkeiten zur Aufnahme und Uebernachtung von Gästen gesorgt ist, so erlaube ich mir die ganz ergebenste Anzeige zu machen, daß ich dadurch in Stand gesetzt bin, allen Wünschen der geehrten Badegäste und Reisenden vollkommen Genüge leisten zu können, und versichere die reellste und billigste Bedienung.

Bad Nieder-Langenau, im Mai 1837.

Säppelt, Trakteur.

Schlesisches Kräuteröl

zur Beförderung des Wachsthums und zur Konservation der Haare. Angefertiget von dem Apotheker Herrn E. Wolff zu Bunzlau.

Von diesem vorzüglichen, in Nr. 36 der Breslauer Chronik und Nr. 18 des Breslauer Lokal-Blattes rühmlichst erwähnten, so wie von praktischen Aerzten chemisch untersuchten und von denselben als dem Zwecke ganz entsprechend empfohlenen Haaröle, das ich schon seit 9 Monaten am hiesigen Orte für Rechnung desselben verkaufe, erhielt ich eine neue Sendung nebst Bewilligung eines kleinen Rabat's, welchen ich meinen werthen Abnehmern zu Gute kommen lassen werde, und verkaufe nun das Dtzd. Flacons nebst Gebrauchs-Anweisung mit 4 Rtlr., ein einzelnes 11 Sgr., während dasselbe nicht nur ähnliche aus dem Auslande zu 2 bis 3 mal höherem Preise ersetzt, sondern gewiß noch Vorzüge vor diesem gewährt. F. W. Knoblauch, Nikol.-Str. N. 1.

Nachdem ich meine Bade-Anstalt in der Zwingergasse Nr. 7, durchaus retablirt habe, so empfehle ich sie hiermit zu geneigtem Besuche.

Das Badewasser ist krystallhell; die Wannen werden nach jedem Bade mit trockenen, vorher sorgfältig gereinigten umgewechselt, und die Preise sind, wie die aushängende Taxe besagt, die niedrigsten Stadtpreise.

Breslau, im Mai 1837.

Nitschke.

Ein Hauslehrer, der die alten und neueren Sprachen gründlich versteht und geläufig spricht, kann unter sehr vortheilhaften Bedingungen ein Unterkommen finden. Das Nähere Herrenstraße Nr. 31 eine Stiege.

Frischen fetten geräucherten Rheinlachs, fetten ger. Silberlachs, und fette ger. Spick-Aale,
empfing mit letzter Post und empfiehlt:
Christ. Gottl. Müller.

Neueste Bronce-Gegenstände,
als: Ketten, Ohrringe, Broches, Armbänder, Uhrhaken, Schnallen, Schlösser, Zitternadeln, Kopfspangen, Lorgnetten und Perspektive empfingen in schöner Auswahl:

Gebrüder Bauer, Porzellan-, Glas-, Galanterie-, Meubles- und Spiegelhandlung.

Alt abgelagertes Lein-Oel
empfiehlt die Oel-Fabrik:
F. W. L. Baudel's Wittwe,
Kränzelmarkt, nahe am Ringe.

Für Fabrikanten.

Die Inhaber einer im Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin seit 25 Jahren in bedeutendem Umfange bestandenen Tuchfabrik wollen, eingetretener Umstände halber, ihr Geschäft aufgeben, und die zum Betrieb benutzten, sehr umfänglichen und vortheilhaft belegenen Gebäude mit dem vollständigen Inventario, d. h., allen zur Spinnerei, Weberei, Färberei und Appretur erforderlichen, nach den neuesten Erfindungen sehr zweckmäßig erbauten und gut erhaltenen Maschinen und Geräthschaften, aus freier Hand verkaufen. Die näheren Notizen und Bedingungen sind in der Expedition dieser Blätter einzusehen, auch in portofreien Briefen bei dem Justiz-Kanzlei-Advokaten Wehmeyer in Schwerin zu erfragen. Es wird hier nur noch bemerkt, daß im Durchschnitt jährlich 1000 Stück mittelfeine und feine Tuche fabrizirt worden sind, daß das Geschäft, das einzige dieses Umfanges im Lande, vom Staate beträchtliche Begünstigungen genießt, so wie daß auf einem den Unternehmern gehörigen, in der Nähe belegenen und mit zum Verkauf verstellten Erbzinsgehöfte, sich eine, nach der neuesten Methode gebaute, vortreffliche Walke, so wie mehre Rauh- und Scheermaschinen befinden, welche durch einen über das Gehöft fließenden Strom in Bewegung gesetzt worden, dessen Nachhaltigkeit die Benutzung der bedeutenden Wasserkraft nicht allein ununterbrochen Tag und Nacht, sondern auch in einem noch ausgedehnteren Umfange, als es bisher der Fall gewesen, gestattet. Mit dem Erbzinsgehöfte sind 6000 Q.-R. Acker- und 4000 Q.-R. Wiesenfläche verbunden.

Sämereien-Offerte.

Rothen Gallizischen Kleesaamen 1835er Ernte, **der preuß. Scheffel 4 Rtlr. 10 Sgr.,**
neuen rothen Kleesaamen pr. preuß. Schffl. 8 Rtlr.,
neuen weißen dto. dto. 7, 8 und 9 Rtlr.,
neuen rothen dto. Abgang dto. 2 Rtlr.,
neuen weißen dto. dto. dto. 2, 3 und 4 Rtlr.,
kurz- und langrankigen Knörich, Leinsaamen, Hanfkörner, Wicken, Heidekorn und

Sommer-Rübs

offerirt:

Salomon Simmel jun.,
in Breslau, Schweidnitzer-Straße Nr. 28, von der Zwinger-Seite.

Filz-Hüte,
neuester Façon und bester Qualität, verkaufen fortwährend zu $2^1/_3$ und $2^5/_6$ Rtlr.:
L. Meyer & Komp.,
Ring Nr. 18.

Es wird wo möglich in der Nähe von Breslau in einem Dorfe eine Krämerei zu pachten gesucht. Darauf Reflektirende können sich deshalb zu jeder schicklichen Zeit melden: im Komptoir für den An- und Verkauf von Landgütern und Häusern in Breslau, Taschenstraße Nr. 27.

Jos. Gottwald,
Kaufmann und Kommissionair.

Laden an 4 Fenster, gut gehalten, nebst dem dazu gehörigen Eisenwerk, stehen veränderungshalber zum billigen Verkauf. Das Nähere zu erfragen: bei Herrn Agent Meyer, Schweidnitzerstraße, Marstall Nr. 7.

Dem Lesezirkel der neusten französischen und englischen Werke können unter den billigsten Bedingungen fortwährend Theilnehmer beitreten.

F. E. C. Leuckart,
in Breslau, am Ringe Nr. 52.

Auktion.

Freitag den 19ten d., Vormitt. von 9 Uhr an, werde ich Albrechtsstr. im deutschen Hause einige zu einem Nachlaß gehörige Sachen, bestehend in einem Berliner Porzellan-Service, weiß mit bunter Randform, auf 24 Personen, schönen bunten Tassen, etwas Zinn, Gläsern, Betten und Bettwäsche u. s. w. versteigern.

Pfeiffer, Aukt.-Kommiss.

Zu vermiethen ist am Kränzelmarkt ein Gewölbe und Termin Johanni zu beziehen. Das Nähere bei Elias Hein, am Ringe Nr. 27.

Zwei freundliche meublirte Stuben, auf der Albrechtsstraße Nr. 35, sind während des Wollmarkts billig zu vermiethen. Näheres in der Buchdruckerei des C. F. A. Günther daselbst.

Zu vermiethen ist für die Zeit des Wollmarktes und Pferderennens eine große, sehr freundliche und schön möblirte Stube auf der Nikolai-Straße, nahe am Ringe, Nr. 8, zwei Stiegen hoch.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Kabinet, Küche und Beigelaß ist zu Johanni zu haben in der Harrasgasse Nr. 2, eine Treppe hoch, nahe der Taschenbastion. Das Nähere erfährt man zwei Treppen hoch bei Höcker.

Auf der Altbüßer-Straße Nr. 14, eine Stiege hoch, ist eine Stube vornheraus zum Wollmarkt und Pferderennen zu vermiethen.

Während des Wollmarktes
ist eine schön meublirte Stube, Nikolai-Str. Nr. 16 eine Treppe hoch, von heraus, billig zu vermiethen. Das Nähere daselbst.

Angekommene Fremde.

Den 15. Mai. Weiße Adler: Hr. Kaufm. Knode a. München. — Rautenkranz: Hr. Regierungsrath Baron a. Eichendorff aus Berlin. Hr. Apotheker Smielowski a. Ostrowo. Frau Kaufm. Flamm aus Kalisch. Hr. Post-Sekr. Przybylski aus Oels. — Gold. Gans: Hr. Land- und Stadtgerichts-Assessor Scharff a. Jauer. HH. Kfl. Haupt a. Wüstewaltersdorf, Salomon a. Dresden u. Harlan aus Reichenbach. — Gold. Schwerdt: HH. Kfl. Offermann a. Sorau u. Offermann a. Liegnitz. Hr. Administrator Kutzner a. Petschkendorf. — Blaue Hirsch: Hr. Buchhändler Jähnisch a. Kalisch. — Römischer Kaiser Frau Einwohnerin Bilowska a. Krakau. — Gold. Zepter: Hr. Kfm. Becker a. Hirschberg. Hr. Kapitain Lincke a. Frankenstein. — Große Stube: Frau Rektor Pulst a. Ostrowo. HH. Kfl. Immerwahr und Klopsch aus Kreutzburg. — Weiße Storch: HH. Kfl. Freund a. Rybnik und Sachs a. Jauer. — Gold. Baum: Hr. Kollegienrath v. Schulz a. Warschau. Hr. Gutsb. v. Jerin a. Gesäße. — Deutsche Haus: Hr. Dr. med. Sauermann aus Brieg. Hr. Lieut. Braune a. Karschau.

Privat-Logis: Nikolaistraße 21. Hr. Land- und Stadtgerichts-Assessor Hopff a. Strehlen. Schmiedebrücke 16. Frau Hptm. Nimee und Hr. Registrator Jung aus Hermsdorf. Schuhbrücke 42. Frau Rentmstr. Zirkel a. Militsch.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte: „Die Schlesische Chronik" ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler $7^1/_2$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.